

sind die zu erwartenden neuen, höheren Planziele mit Hilfe der modernsten Technik zu erreichen?

Diese Ziele sind nicht niedrig. Die Belegschaft hat in diesem Jahr die Aufgabe, die Produktion um 42 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent zu erhöhen sowie die Selbstkosten um 15,9 Prozent zu senken. Die Parteileitung hatte bis November 1955 selbst noch keine klare Vorstellung davon, wie die neuen Planaufgaben zu lösen seien. In ihrer Arbeit stützte sie sich nicht genügend auf die Erfahrungen und Ratschläge der Neuerer und Bestarbeiter der Produktion sowie auf die Konstrukteure und Technologen. So beraubte die Parteileitung sich selbst der Kraft, die fähig ist, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt noch schneller voranzubringen, um den notwendigen Stand der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Aus Besorgnis, man könnte aufgrund mangelnder Sachkenntnis bei den Kollegen Konstrukteuren nicht den „richtigen Ton“ finden, verzichteten die Leitungsmitglieder darauf, zu ihnen zu gehen. Erst als die Konstrukteure über einige Fragen eine direkte Aussprache mit der Partei wünschten, fand eine Zusammenkunft mit der Parteigruppe des Konstruktionsbüros statt, zu der auch der 1. Parteisekretär anwesend war. Dabei mußten die Parteimitglieder sich mit Recht einige sehr kritische Worte anhören. Zum Beispiel sagte Kollege S t a r k e : „Zur ersten Ökonomischen Konferenz hatten wir eine Disposition ausgearbeitet und Vorschläge unterbreitet, aber niemand hat sich darum gekümmert. Seit langer Zeit ist der Parteisekretär wieder einmal im Büro der Konstrukteure. Warum kommt er nicht öfter zu uns? Wir leben doch in unserem Büro abgeschlossen vom Betrieb. Um uns kümmert sich keiner richtig.“

Solch einen Zustand darf eine Parteileitung niemals dulden; denn die Konstrukteure sind die Menschen, auf die sich die Partei bei der Lösung der neuen Aufgaben in erster Linie stützen muß. Genosse N e u b e r t , der bis zur Wahlberichtsversammlung 2. Sekretär der Parteileitung des Fritz-Heckert-Werkes war, ist selbst Konstrukteur. Das Leitungskollektiv ließ es zu, daß auch er, der am besten mit den Konstrukteuren hätte sprechen können, für ihre Sorgen und Wünsche taube Ohren hatte. Da er sich in seiner gesamten politischen Arbeit nicht bemühte, unaufhörlich die Verbundenheit mit den Parteilosen zu festigen, rechtzeitig auf ihre Wünsche und Bedürfnisse zu reagieren, wurde er nicht wieder als Leitungsmitglied gewählt. Damit darf es aber das neue Leitungskollektiv, das durch die neue Zusammensetzung stärker ist, nicht bewenden lassen, sondern es muß den Genossen Neubert durch individuelle Aussprache erziehen, daß er aktiver für die Durchführung der Beschlüsse der Partei kämpft.

Die Kritik der Konstrukteure zeigt aber auch noch etwas anderes. Sie beweist, daß die Parteileitung in der Vorbereitung und Auswertung der ersten Ökonomischen Konferenz die Hinweise und die Kritik nicht sorgfältig beachtete. So sagte zum Beispiel der Dreher Genosse P ä h r i s c h : „Wir schlugen vor, in die Drehmaschine ein Amperemeter einzubauen und zur Verminderung von Ausschuß einen Gütekontrollleur für die Nachtschicht einzusetzen. Auf diese und andere Vorschläge ist nicht reagiert worden.“ Solch ein Mißachten von Hinweisen hemmt aber die Weiterentwicklung des Betriebes, weil dadurch die Initiative zur Veränderung erstickt wird. Es ist durchaus möglich, daß der eine oder der andere Vorschlag nicht realisiert werden kann. Darüber müssen die Arbeiter aber Auskunft erhalten. Nur ein schnelles Reagieren auf die Kritik und die Vorschläge stärkt bei der gesamten Belegschaft das Bewußtsein: Wir sind die Kraft, die verändert und immer Besseres schafft!